

spielt hier eine Rolle unter vielen. Ob seine besondere Beziehung zum Grafen dessen Ermordung indirekt herbeigeführt habe, muß offenbleiben. – Im dritten Block geht es um historiographische Konzepte Galberts und Beziehungen zu anderen Geschichtswerken: Alan V. MURRAY, *The Devil in Flanders: Galbert of Bruges and the Eschatology of Political Crisis* (S. 183–199), der im Bericht Galberts über den Grafen und seine Mörder das augustinische Geschichtsbild wirksam sieht. – Robert M. STEIN, *Death from a Trivial Cause: Events and Their Meanings in Galbert of Bruges's Chronicle* (S. 200–214), geht dem Phänomen symbolhafter oder übertragener Schilderung nach. – Lisa H. COOPER / Mary Agnes EDSALL, *History as Fabliau and Fabliau as History: The Murder of Charles the Good and Du provost a l'aumuche* (S. 215–239), wertet Galberts Geschichte vom Aufstieg und Fall der Ermbalds als dem Genre des Fabliau verwandt und sieht im 132-zeiligen Fabliau Du provost eine komische Verarbeitung der Ereignisse. – Godfried CROENEN, *Chronicles of Revolt: Galbert of Bruges's De multro and Jean Froissart's Chronique de Flandre* (S. 240–259), vergleicht die Schilderung des Aufstands von 1127/28 mit dem Genter Krieg von 1379–85 bei Froissart, wobei sich Parallelen in den Motiven und Deutungsmustern finden. – Der verwirrend aspektreiche Sammelband mit Beiträgen von unterschiedlichem Rang ist als Einstieg in Galberts Geschichtswerk zwar weniger geeignet, wird jedoch durch einen ausführlichen Personen- und Sachindex gut erschlossen, eine umfangreiche thematisch gegliederte Auswahlbibliographie (S. 261–277) führt zu Literatur, Editionen und Übersetzungen, unter denen sich überraschenderweise keine deutsche des stilistisch schwerfälligen Originals befindet. Man geht nach Benutzung des Bandes gern zur Quelle zurück.

Markus Wesche

Martina GIESE, Über die *Gesta Friderici* Ottos und Rahewins von Freising. Anmerkungen zur Editions- und Überlieferungsgeschichte, *MIÖG* 119 (2011) S. 311–330, weist hin auf die Sammel-Hs. Vorau, Stiftsbibl. 33 (kurz nach 1197) mit vier aus einer Vorlage der Textklasse Ba exzerpierten Briefen sowie auf den seit langem vermißten ehemals Troppauer Codex des späten 15. Jh., der mittlerweile Philadelphia, Univ. of Pennsylvania, Rare Book & Manuscript Library, Ms. 54 ist und die *Gesta* bis Buch 3, 49 mit den Lesarten der Klasse Ba enthält.

R. S.

Lorenzo LOZZI GALLO, La Puglia e il Mezzogiorno d'Italia nella *Deutsche Kaiserchronik*, *StM* 51 (2010) S. 153–212, untersucht die deutsche Kaiserchronik und ihre bayerische Fortsetzung nach dezidiert süditalienischen Betreffen und konstatiert, daß darin Süditalien aus Apulien, Kalabrien und Sizilien bestehe. In der bayerischen Fortsetzung wandelt sich dann das Bild: Kalabrien wird zu einer rein geographischen Größe, während die politische Einheit auf dem Festland – ganz nach Manier Kaiser Friedrichs II. – Apulien ist und immer zusammen mit Sizilien genannt wird. L. G. untersucht sozusagen das (Süd-)Italienbild des Chronisten der deutschen Kaiserchronik, wobei ihm eine breite Rezeption der dt. Literatur zu bescheinigen ist, allein den Annalista Saxo (S. 194 Anm. 134) und Benzo von Alba (S. 195 Anm. 142) zitiert er nicht nach den neuesten Ausgaben.

H. Z.